

„du begreiffst, daß dies alles auf die eine oder die andere Weise zu Ende gehen muß; Milady kann entdecken, daß du das erste Billet meinem statt des Grafen Diener eingehändigst hast; daß ich die anderen, welche nur Herr von Wardes entriegeln sollte, geöffnet habe. Dann jagt Milady dich fort, und wie du weißt, kennt dieses Weib in seiner Rache keine Grenze.“

„Leider,“ versetzte Ketty, „und für wen habe ich mich dem allen ausgesetzt?“

„Für mich, ich weiß es wohl, meine liebe Schöne,“ erwiderte der junge Mann; „auch bin ich dir sehr dankbar, ich schwöre es dir.“

„Aber was enthält denn Ihr Billet?“

„Milady wird es dir sagen.“

„Ach, Sie lieben mich nicht,“ rief Ketty, „und ich bin sehr unglücklich.“

Auf solchen Vorwurf giebt es eine Antwort, bei der die Frauen stets einer Täuschung unterliegen. D'Artagnan antwortete in einer Weise, daß Ketty im größten Irrthume blieb.

Trotzdem weinte sie sehr, bevor sie sich entschloß, Milady diesen Brief zu überbringen; allein sie entschloß sich endlich, und das war alles, was d'Artagnan wollte.

Außerdem versprach er ihr, daß er seine Geliebte schon früh verlassen und sich von dieser noch zu ihr begeben würde.

Dieses Versprechen tröstete die arme Ketty vollends.

4.

Wort von Aramis' und Porthos' Equipirung gehandelt wird.

Seitdem sich Jeder der vier Freunde auf der Jagd nach seiner Equipirung befand, gab es unter ihnen keine regelmäßigen Zusammenkünfte mehr. Man aß ohne die Andern, wo man gerade war, oder vielmehr wo man konnte. Auch der Dienst nahm seinerseits diese kostbare Zeit, die so schnell verfloß, in Anspruch. Nur hatte man verab-